

FZJ drängt auf den Gleisanschluss

Der ist auf 17 Millionen Euro taxiert. Realisierung ist aber nicht absehbar. Fehlende Anbindung ein Standortnachteil.

VON GUIDO JANSEN

JÜLICH Wenn man den Vergleich zum Fußball ziehen will, dann spielt das Forschungszentrum Jülich (FZJ) auf vielen Feldern in der Champions League. Beispielsweise in der Hirnforschung, in der Klimaforschung oder bei Super- und Quantencomputern. Was die Lage und vor allem die Anbindung angeht, ist hingegen die Kreisklasse angesagt. Der Vorstand des FZJ will das zumindest vor der eigenen Haustüre so schnell wie möglich ändern.

Das FZJ soll unmittelbar an die Rurthalbahn angeschlossen werden. Bisher liegen gut 1200 Meter zwischen dem Haltepunkt ‚Forschungszentrum‘ und dem FZJ-Haupteingang, die entweder zu Fuß, mit dem Rad oder einem Pendelbus genommen werden können. Die Pläne des Zweckverbands Nahverkehr Rheinland (NVR) lassen den Direktanschluss im Moment allerdings nicht zu. Zu teuer, lautet die Begründung des NVR, der das FZJ-Ansinnen deswegen nicht in sein Investitionsprogramm bis 2023 aufgenommen hat.

Enttäuschung

Auf knapp 17 Millionen Euro hat er die Kosten taxiert. Ein NVR-Sprecher erklärte, dass der Zweckverband erst den Lückenschluss der Rurthalbahn von Linnich nach Hückelhoven-Baal umsetzen will. Zudem solle erst untersucht werden, ob es wirtschaftlich ist, das FZJ unmittelbar anzubinden. Das dauert aus Sicht des FZJ zu lange. „Wir sind enttäuscht darüber, dass unsere Direktanbindung nicht in den Finanzplan aufgenommen wurde“, sagt Karsten Beneke, der stellvertretende Vorstandsvorsitzende des FZJ.

Die Vorstellung des FZJ, die vom Kreis Düren mitgetragen wird, ist, die ungenutzte Bahntrasse umzubauen, die aus Richtung Düren etwa 500 Meter vor dem Haltepunkt ‚Forschungszentrum‘ in Richtung FZJ von den Rurthalbahn-Gleisen



Schon jetzt führt von der Rurthalbahnstrecke ein ungenutzter Ast in Richtung Forschungszentrum. Der müsste für 17 Millionen Euro ausgebaut werden.

FOTO: JAN

abzweigt. Aktuell endet der ungenutzte Ast auf dem Gelände der Jülicher Entsorgungsgesellschaft JEN. Beneke erklärt, dass die FZJ-Pläne vorsehen, Teile der Trasse zu nutzen, um vor dem JEN-Gelände einen Abzweig zu schaffen, der in eine Schlaufe führt. Die soll bis zum Haupteingang des FZJ führen und dann wieder zurück in Richtung heutiger Rurthalbahntrasse. Die gewünschte Streckenführung hätte das geplante Kongresszentrum zum Ziel, das außerhalb des FZJ-Zauns in direkter Nähe zum Eingang entstehen soll.

„Eine Einrichtung wie diese stellt auch im europäischen Maßstab eine Größe dar. Wenn das funktionieren soll als ein Ort des Strukturwandels,

dann müssen die Akteure die Möglichkeit haben, zusammenzukommen“, sagt Beneke. Deswegen sei es schwer vorstellbar, dass der Besucher am Flughafen Köln/Bonn aus dem Flugzeug steigt, drei Mal umsteigen muss und im Idealfall 90 Minuten braucht, um am FZJ anzukommen. So ist die Situation heute.

700 Mitarbeiter aus Aachen

„Für unsere Gäste gibt es ein Problem der Orientierung“, erklärt Beneke. „Und für unsere Mitarbeiter ein Zeit-Problem.“ 55 Prozent der über 5500 Mitarbeiter kommen laut einer Erhebung aus dem Jahr 2017 mit dem Auto ins FZJ. 700 beispielsweise leben in Aachen. Die einzige

Direktverbindung aus Aachen ist ein Bus, der rund 90 Minuten unterwegs ist.

Zudem spüre das FZJ den aktuellen Standortnachteil bei der Suche nach neuen Mitarbeitern immer deutlicher. „Von jungen Wissenschaftlern aus der ganzen Welt, die wir für uns gewinnen wollen, wird uns immer deutlicher signalisiert, dass die Lage und die komplizierte Anbindung ein Gegenargument sind“, beschreibt Beneke seine Beobachtungen. Für das FZJ, aber vor allem für das Projekt Kongresszentrum, sei eine Planung notwendig, die nicht erst anrolle, wenn die Lücke zwischen Linnich und Baal geschlossen ist. Das ist zwar beschlossene Sache, dauert aber noch. Die

beteiligten Kreise Düren und Heinsberg beschäftigen sich gerade mit der Vorplanung. „Wir begrüßen die laufenden Pläne sehr“, spielt Beneke nicht nur auf Linnich-Baal an, sondern auch auf die Idee, eine Bahnverbindung von Jülich über Siersdorf und Baesweiler nach Aachen zu planen. Ab dem 1. Januar sorgt zudem eine Schnellbusverbindung ab dem S-Bahnhof in Merzenich dafür, dass das FZJ für Bahnpendler schneller erreichbar ist. Alleine das bedeutet einen Aufstieg aus der Kreisliga. Weitere Aufstiege müssten laut Beneke bald möglich sein, damit das FZJ seine im Strukturstärkungsgesetz angelegte Rolle als einer der Vorreiter im Rheinischen Revier ausfüllen könne.